

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

4.5.1933 (No. 122)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Artzner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Fetz; für Ventileiten, „Pyramide“ und Markt: Karl Fobos; für Inserate: H. Schreier; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. — Druckerei der Redaktion von 11-12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Sodenkaufstraße 44, Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Katterstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernnr. 18, 19, 20, 21. Volksredaktion: Karlsruhe 9547.

Alle Gewerkschaften unterstellen sich Adolf Hitler

In vllner Kürze.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der noch in diesem Monat Wien und Rom einen Besuch abstattet, wird, wie verlautet, voraussichtlich auch nach Chicago reisen, wo am 1. Juni die große Weltausstellung eröffnet wird. Ob Reichsminister Dr. Goebbels an der Eröffnungsfest teilzunehmen kann, ist noch nicht sicher.

* Wie der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Dietl, einem Pressevertreter erklärte, soll die Arbeitsdienstpflicht ab 1. Januar 1934 eintreten.

* Der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Meisinger, ist zurückgetreten und beurlaubt worden. Meisinger hat bekanntlich seine Aemter im Stahlhelm früher schon niedergelegt. Ueber die Nachfolge Meisingers ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Jedenfalls ist sie in den nächsten Tagen zu erwarten.

* In Brüssel wurde am 1. Mai von sozialdemokratischen Demonstranten eine Puppe mitgeführt, die den Reichskanzler Hitler vorstellen sollte. Der deutsche Gesandte hat gegen diese Verhöhnung des Reichskanzlers Protest eingelegt. Wie festgestellt wurde, hat die belgische Regierung die Puppe beschlagnahmt lassen.

* Der Staatskommissar für die Berliner städtischen Betriebe, Bürgermeister Dr. Marek, ist, wie der städtische Nachrichtendienst mitteilt, aus der Reichsregierung ausgeschieden. Der bisherige Nachfolger, aus der Reichsregierung ausgeschieden und in die NSDAP übergetreten.

* Bei dem Landgericht in Potsdam haben namentlich alle Richter einheitlich ihren Beitritt zur NSDAP und zum Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen erklärt. Die anderen Beamten auch der übrigen Potsdamer Justizbehörden haben sich dem Vorgehen in weitem Umfange angeschlossen.

* Die Studentenschaft der Universität Berlin hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Studenten aufgefordert werden, bei öffentlichen Vorlesungen weder zu besetzen noch zu hören.

* Der Thüringische Landtag stimmte einem Ermächtigungsgesetz zu, durch das die Regierung ermächtigt wird, auch ohne Mitwirkung des Landtags Gesetze zu beschließen, die von der Landesverfassung abweichen.

* Sämtliche Mitalieds- und Nichtmitaliedsstaaten des Völkerbundes sind zu der am 12. Juni festgesetzten Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz in London eingeladen worden. Die Ver. Staaten werden gleich bei der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz die teilnehmenden Regierungen auffordern, unverzüglich einen Notwendigkeitsfall auf Trennung und Glauben abzuschließen.

* Das neue Segelschiff der Reichsmarine, das für die im Fernmarinabel unterseeanene „Nobis“ auf der Werft von Blohm u. Voß gebaut wurde, ist am Mittwoch vormittag vom Stapel gelassen.

* Macdonald ist gestern von seiner Reise nach Washington wieder in London eingetroffen.

* Der Sohn Gandhi erklärte, daß sein Vater den Entschluß zum Hungerstreik aufrecht erhalte und befürchte, daß der Mahatma den Hungerstreik diesmal nicht durchhalten könne und sterben werde.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Rücktrittsgeheuch Geheimrat Habers.

Berlin, 3. Mai.
Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie und Nobelpreisträger Geheimrat Professor Dr. Fritz Haber hat den preussischen Kultusminister gebeten, seinen Rücktritt anzunehmen. Ueber die Gründe dieses Schrittes ist noch nichts bekannt. Eine Stellung des Ministers zu dem Rücktrittsgeheuch liegt noch nicht vor.

Ein großes Werk vollendet. Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände.

=: Berlin, 4. Mai.
Die „NSA“ meldet: Wie uns vom Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, mitgeteilt wird, haben der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring Deutscher Angestellter, Arbeiter, Arbeiter- und Beamtenverbände (Christl. Dunder), der GDA, der ADA, und andere Verbände sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit unterstellt. Am Donnerstag werden mit dem DGB, als letztem Verband Verhandlungen stattfinden. Es ist zu hoffen, daß auch diese Organisation den Geist der Zeit erkennt und sich dem großen Werke einfügt.

Damit wäre zum erstenmal in der deutschen Arbeiterbewegung die Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände erreicht und eines der größten Werke vollendet, die die Geschichte des deutschen Arbeiteriums zu verzeichnen hat.

Wie uns der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, weiter mitteilt, hat er jetzt, nachdem sich diese Verbände bedingungslos und vorbehaltlos der NSDAP unterworfen haben, die Absicht, die sachlichen und sachlichen Kräfte aus diesen Organisationen zur Mitarbeit heranzuziehen. Schon auf dem in der nächsten Woche stattfindenden großen Arbeiterkongress in Berlin wird dieser Wille zum Ausdruck gebracht werden. Die Aktion gegen die freien Gewerkschaften entspricht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, durchaus dem vom Reichskanzler proklamierten Kampf gegen den Marxismus. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich sei, wenn sich der Marxismus hinter die Gewerkschaften stelle und aetartend den Kampf weiterführe. Die Maßnahmen richteten sich nicht gegen den Arbeiter als solchen, sondern hätten den Zweck, die Gelber und sonstigen Rechte für den Arbeiter sicher zu stellen.

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Reichstagsabgeordneter

Dr. Robert Ley, veröffentlicht folgende Erklärung: Alle bisherigen Meldungen über den zukünftigen Gewerkschaftskommisjar entbehren jeglicher Grundlage und sind leere Kombinationen, die als Zwedmeldungen bestimmter Quertreiber aufzufassen sind. Um diesen Quertreibern jeden Boden zu entziehen, wird folgendes bestimmt: Ich selbst übernehme die Führung der neu aufzubauenden Arbeitsfront. Zum Führer der gesamten Arbeiterverbände bestimme ich den Parteigenossen Walter Schuhmann, M.d.R., Berlin, zum Führer der gesamten Angestelltenverbände bestimme ich den Parteigenossen Albert Forster, M.d.R., Danzig.

Die Gleichhaltung der marxistischen Gewerkschaften hat in Paris großes Aufsehen hervorgerufen. Nach den bisherigen Kommentaren scheint es aber, daß diese Maßnahme als verständliche Folge der bisherigen Entwicklung betrachtet wird. Dieser gewaltige Angriff der revolutionären nationalsozialistischen Regierung, so schreibt der „Petit Parisien“ u. a., wird in den Arbeiterkreisen keinen nennenswerten Widerstand finden, da diese vollkommen enttäuscht und angebetert sind von der Art, mit der sie die sozialistischen Gewerkschaftsführer in den letzten Jahren vernachlässigt haben. Diese Arbeiterkreise scheinen ihre Hoffnungen jetzt auf die neue Herrschaft gesetzt zu haben.

Auch von der englischen Presse wird das Vorgehen gegen die Gewerkschaften in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Das große Rotheimer-Blatt „Evening News“ schreibt: Das Vorgehen ist ein erster Schritt des Reichskanzlers Hitler, um die Herrschaft der sozialistischen Führer über die deutsche Arbeiterkraft zu brechen und sie zu seinen Ideen für ein neues nationales Deutschland zu befehlen.

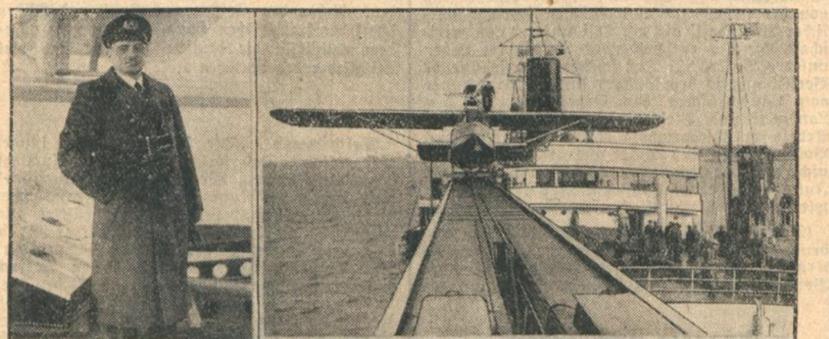
Adolf Hitler Ehrendoktor.

TU. Stuttgart, 4. Mai.
Die Technische Hochschule Stuttgart hat am 1. Mai nach Umbildung ihres Senats auf Vorschlag der Architekturabteilung beschloffen, den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrendoktor der Hochschule zu ernennen.

Fluginfel „Westfalen“ ausgelassen. Vor der Aufnahme des Flugdienstes Europa-Afrika-Südamerika.

♂ Hamburg, 4. Mai.
In aller Stille hat in der Nacht zum Mittwoch der zu einer Fluginfel umgebaute Lloyd-Dampfer „Westfalen“ seinen bisherigen Standort Kiel verlassen und den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Die

geht somit früher als man erwartete, in den Ozean hinaus, um eine neue große Aufgabe im Flugverkehr als völkerverbindendes Instrument zu erfüllen.
Der Dampfer „Westfalen“ wird als Fluginfel zwischen Britisch-Gambria (Afrika) u. der



Links: Der Kommandant der „Westfalen“, Kapitän Wieting. Rechts: Die Laufschiene an Bord der „schwimmenden Insel“ mit dem Dornier-Großflugboot.

Fluginfel, als erste der Welt, die geeignet ist, Flugzeuge durch Schleppseile aufzunehmen und mit Hilfe einer Schleppvorrichtung starten zu lassen, hat um 0.10 Uhr Brunsbüttel passiert und ist um 1.50 Uhr über Cuxhaven in See gegangen, um sich unverzüglich in den Atlantik zu begeben. Infolgedessen ist mit der Aufnahme des Flugdienstes mit Zwischenlandungen schon in aller Kürze zu rechnen, und die erste Fluginfel der Welt

südamerikanischen Küste stationiert, jedoch höchstwahrscheinlich nicht an einer Stelle verankert werden, sondern in diesem Gebiet kreuzen. Es handelt sich hier um die sogenannte Calmen-Zone, d. h. die ruhige, relativ windstille Stelle des Atlantik auf beiden Seiten des Äquators.
Die „Westfalen“ gehört der Deutschen Luft-Luftfahrt. Sie wurde vom Norddeutschen Lloyd gechartert.

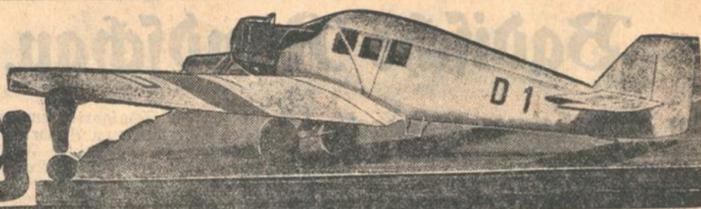
Der Umbau der Gewerkschaften.
Die erste der Thesen von Tempelhof ist die Befreiung des unverrückbaren Willens, dafür zu kämpfen, daß die neue Idee sich siegend über ganz Deutschland erhebt und daß sie allmählich dieses ganze deutsche Volk in die Gewalt ihres Bannes zieht. Die „Times“ hat recht mit der Feststellung, daß die gewaltige Maßnahme das Bekenntnis der nationalsozialistischen Bewegung zu ihrer sozialen Aufgabe zum Ausdruck bringe. Die Führer des neuen Deutschland wissen, daß die Zeit schnell verfliehe und daß sie keinen Tag ungenützt verstreichen lassen dürfen, wenn sie ihr Versprechen rechtzeitig wahr machen wollen. Das Hochgefühl der Siegesfeier, die Jubelstimmung dieses nationalen Festes lenkt ihren Blick nicht ab von den Aufgaben der Arbeit, die ihrer nun harren. Nach dem Siege binde den Helm fester! nach diesem guten alten Soldatenwort handelten die Männer, die unmittelbar anschließend an die Feier des 1. Mai zum Schlag gegen die freien Gewerkschaften ausholten. Man wird sie nicht mehr nach der inneren Legitimation für diese Maßnahmen fragen dürfen. Die hat ihnen der Jubel der Millionen auf dem Tempelhofer Feld gegeben.

Die freien Gewerkschaften, ursprünglich gleich den christlichen und den freiwirtschaftlichen Gewerkschaften als Wirtschafts- und Berufsvertretung der Arbeiterschaft gegründet, waren praktisch weiter nichts als eine Kampftroop der Sozialdemokratie. Sie waren das Klassenkampferische Instrument, auf das sich die Amtsträger von 1918 haben stützen können. Hatten sie auch in der letzten Zeit gegenüber der Reichsregierung Loyalitätserklärungen abgegeben, so konnte das doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß eben der Grundgedanke des Klassenkampfes ein Hauptteil dieser Gewerkschaftsarbeit bildete. Ein Staat, der auf der gleichwertigen und gleichberechtigten Arbeit aller Teile der Nation gegründet ist, kann diesen Klassenkampfgedanken nicht dulden, weil er als Ausdruck der marxistischen Lehre im schärfsten Gegensatz zu der nationalen Arbeitsgemeinschaft steht. Dazu kommt, daß die Erklärungen der Loyalität bei führenden Sozialdemokraten, auch wenn ihre gewerkschaftliche Tätigkeit im Vordergrund stand, ganz erheblich an Kurswert verloren haben, wenn man sie an der Entwicklung von 1914 bis 1918 mißt. In den Augusttagen 1914 schwammen die marxistischen Führer auch im Strome der nationalen Begeisterung mit. Sie bewilligten die Kriegskredite und brachen die Beziehungen zur Internationalen ab, um dann doch vier Jahre später das deutsche Volk an den Imperialismus seiner Feinde zu verraten. Dafür wird jetzt gesorgt, daß sich eine solche Entwicklung nicht wiederholt.

Der deutsche Arbeiter ist jetzt so weit, daß er in den Maßnahmen gegen die Gewerkschaften keinen Schlag gegen seine Interessen sieht, sondern die Befreiung von „Führern“, die nur Berufsführer waren. Mit der Einsetzung einer neuen Leitung in den freien Gewerkschaften wird die Gewähr dafür geschaffen, daß diese aus Arbeitergroßen aufgebauten Einrichtungen hundertprozentig in den Dienst des neuen Staates, hundertprozentig darum in den Dienst am Wohle des deutschen Arbeiters gestellt werden. In der neuen Volksgemeinschaft wird es keine horizontale Schichtung, kein Ueber- und Untereinander von Klassen mehr, sondern eine vertikale Schichtung, ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Berufsständen geben, in denen Arbeiter und Unternehmer zusammengeschloffen sind. Auf diesem Wege können Persönlichkeiten nicht als bereitwillige Helfer angesehen werden, die den deutschen Arbeiter eben in den Klassenkampf hineingetrieben haben.

Daß bei den nichtsozialistischen Gewerkschaften nicht eingegriffen wird, hat seinen Grund in dem Fehlen der Klassenkampfpolemik. Diesen Gewerkschaftsgruppen ist damit Zeit gegeben worden, sich, soweit das noch nicht geschehen ist, selbst die zweckmäßigen Wege zur Gleichrichtung mit dem berufständlichen Aufbau der künftigen Wirtschaftsvertretungen zu suchen. Ein irgendwie abgeschlossener Zustand ist aber keinesfalls mit dem Eingriff bei den sozialistischen Gewerkschaften erzielt. Zunächst muß die Erbchaft geachtet werden, die aus der Klassenkampfszeit übernommen ist. Dazu gehört auch die Aufklärung über den Verbleib der Millionen, die aus Arbeitergroßen im Gewerkschaftsapparat zusammengelassen waren. Man kann überzeugt sein, daß das immerhin bemerkenswerte 3 Millionen-Konto des früheren Reichstagspräsidenten Loh nicht die einzige Ueberlieferung bei den abgedankten Führern des Proletariats bleiben wird.

Bremsklötze weg!



Das Lebensbuch eines deutschen Fliegers * Von HERMANN KÖHL / (Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(24. Fortsetzung)

Die Tragikomödie des Leutnants v. Bülow.

Die Franzosen ließen sich Zeit, nach dem dritten Beteiligten zu suchen. Wichtig für sie war es, daß sie Leutnant Sand erwischten. Alle verfügbaren Posten waren unterwegs. Das ganze Städtchen beteiligte sich an der Suche, und wir hörten bis tief in die Nacht hinein die Rufe der Patrouillen, die mit der Bevölkerung immer noch nach Sand fahndeten. Zwischenbülow hatte man einen flüchtigen Appell auf den Stuben abgehalten, denn sie mußten feststellen, wer überhaupt fehlte. Es war doch nicht ausgeschlossen, daß vor uns schon mehrere entkommen waren.

Auf mich schien man keinen besonderen Verdacht zu haben. Auch der Wachthabende erkannte mich nicht, denn er war ja so aufgeregt gewesen, als er mit seinem spitzen Bajonett nach mir gestochen und dabei meine Hand nur unbedeutend geritzt hatte. Nach diesem Appell ging es zu Bett, und nun hatte ich Mühe, die Löcher in Hose und Westen sauberlich funktionslos zu machen. Während der ganzen Nacht wurden alle Unterbringungsräume insamantisch durchsucht. Man vernahm besonders Verdächtige, und alle Kleider, die wir besaßen, wurden sorgfältig auf Beschädigungen durchgesehen, die von den Stacheln der Drahtbündnisse herüberliefen konnten. Auch zu mir kamen sie; ich hatte den Waffenschrank, an dem ich noch arbeitete, schnell in mein Bett geteilt und tat, als schlief ich sehr fest. Mein anderer Kopf, den ich für gewöhnlich anhatte, hing so, als habe ich ihn eben erst ausgezogen.

Ich muß sagen, mein Herz klopfte ziemlich heftig, denn wenn man es rausbekam, daß ich an dem Komplott beteiligt gewesen war, blühten mir 30 Tage Brion, und in dieser Zeit war die Möglichkeit zu anderen Fluchtversuchen abgeschnitten. Ich hatte mir nämlich noch einen zweiten Plan ausgearbeitet, der sehr bald durchgeführt werden mußte. Nur noch kurze Zeit, dann kam der Herbst, dann waren die Felder lach und die Wälder durchsichtig, also sehr schwerlich zu verbergen.

Der nächste Morgen brachte ein großes Ereignis für uns Gefangene. Leutnant Sand war nicht gefast worden. Er befand sich auf dem Wege zur Heimat und hatte nun, da er allein war, sicherlich große Aussicht durchzukommen. Wir hätten uns, wenn unser Ausbruch geglückt wäre, sowieso getrennt, denn das Zusammenlaufen von drei Verdächtigen mußte ja auffallen und zum Scheitern unserer Flucht führen.

Nun begann der große Appell. Der Gefreite, der mich fast mit dem Bajonett abgestochen hätte, kam mit den beiden Posten, dem Lagerkommandanten und dem Offizier vom Dienst, und nachdem der Lagerälteste Meldung erstattet hatte, wurden wir der Reihe nach verlesen. Jeder mußte vorlesen. Jeden belahen sich die drei Franzosen ganz genau, denn sie hatten es sich in den Kopf gesetzt, den dritten Ausreißer festzustellen.

Auch ich trat vor, tat genau so harmlos wie die anderen, die nichts auf dem Kerbholz hatten, und wurde von vorn und von hinten genau angesehen. Wie bei den anderen wurde auch mein Waffenschrank gründlich kontrolliert, aber er war so gut funktionslos, daß nichts mehr zu erkennen war. Man schöpfte auch keinen Verdacht, und ließ mich wieder eintreten.

Nun hatten wir der kommenden Dinge. Dort erschien einer verdächtig, da prüfte man einen anderen ganz besonders scharf, aber immer wieder schien man sich davon zu überzeugen, daß es sich doch nicht um den wahren Täter handeln konnte. Und dann, sie waren schon bei der vorletzten Gruppe angekommen, schien es dem Gefreiten langsam zu dumm zu werden. Einer mußte doch schließlich der dritte Verbrecher sein. Gerade trat ein Leutnant v. Bülow vor, ein schneidiger Kerl, der stets verdächtig war, sich mit Fluchtversuchen zu beschäftigen, und seinen Freiheitstrieb bereits ein paarmal im Brion büßen mußte. Auch jetzt nahm man ihn wieder gründlich vor, er mußte vor der Front stehen bleiben, bis der Rest durchgesehen worden war. Dann aber erklärte der Wachthabende mit Bestimmtheit, in Bülow den dritten Ausreißer zu erkennen, und der arme Kerl mußte wieder einmal ins Loch spazieren.

Wir taten alles, um ihm, der doch wirklich unschuldig im Gefängnis lag, wieder herauszubekommen. Verschiedene Kameraden, mit denen er am Abend vorher zusammen Karten gespielt hatte, gingen zum Kommandanten und verpfändeten ihr Ehrenwort, Nichts half. Der Gefreite blieb bei seinen Angaben, und der Kommandant erklärte, nur dann an die Schuldlosigkeit Bülows glauben zu können, wenn sich der wahre Dritte melden würde.

So mußte der arme brünnen, während ich in Freiheit blieb. Wie gern wäre ich zum Kommandanten gegangen und hätte mich gemeldet, um ihn freizubekommen, aber ich hatte ja noch einen anderen Fluchtplan in Vorbereitung, und bevor der auch mißglückt war, wollte ich nicht riskieren und damit alle Hoffnungen, doch herauszukommen, aufgeben. Diesmal wollten wir über eine Mauer auf der anderen Seite des

Lagers. Wir hofften, daß hinter ihr kein Posten stand. Mit den weiter hinten liegenden Gartenzäunen würden wir schon fertig werden. Da die Mauer recht hoch war, mußten wir zu zweit sein, um einander hinaufhelfen zu können.

Alles war bereit. Als es dunkel wurde, begann es zu regnen, und die Posten stellten sich unter. Unsere Mauer würde von zwei Lampen beleuchtet, aber zwischen den beiden Laternen befand sich eine Stelle, die nicht sehr hell und darum auch nicht so leicht zu beobachten war. Hier wollten wir entfliehen. Um hinauszukommen, mußten wir die Leiter benutzen, die beim Anzünden der Lampen verwendet wurde.

Unsere gesamte Ausrüstung hatten wir am Körper untergebracht und standen nun im Schatten des Tores der einen Wohnbarade. Die Luft schien rein. Da schlüpfte Leutnant Mademacher als erster unter dem einfachen Drahtbündnis durch, holte die Leiter, stellte sie an und stieg auf ihr empor. Im nächsten Augenblick war er auf der anderen Seite der Mauer verschwunden.

Jetzt war ich an der Reihe. Ich sprang aus meinem Versteck, kletterte unter dem Drahtzaun durch und hatte gerade die zweite Sprosse der Leiter erklommen, als draußen — außerhalb des Zauns — ein Schuß fiel.

Mademacher war entdeckt worden. Jetzt wäre es sinnlos gewesen, ebenfalls ins Verderben zu rennen. Ich sprang wieder hinunter, stellte die Leiter zurück an ihren Platz und lief ins Lager. Um nicht aufzufallen, ging ich langsam und gelassen über den Hof zu meinem Zimmer. Aber ich hatte den Eingang noch nicht erreicht, als ein toller Tanz begann. Die Posten rannten wie wild herum, und der Kommandant kam aus seiner Wohnung heruntergestürzt. Es war ein höllisches Durcheinander. Auch die Gefangenen waren durch den Alarmruf aufgeschreckt worden.

Wieder war ich mit einem blauen Auge davongekommen. Schnell versteckte ich das, was ich an meinem Körper verstaute hatte. Gott sei Dank, diesmal gab es nichts zu flüchten; auch hatten

die Franzosen ja nichts bemerkt, daß bei diesem Ausbruchversuch auch noch ein zweiter im Spiele war.

Der übliche Appell fand statt, während von draußen fürchterliches Geschrei und das Durcheinander vieler erregter Stimmen zu uns ins Lager drangen. Offenbar war Mademacher bereits erwischt worden, und richtig, nach kaum einer Viertelstunde brachten sie ihn gebunden und gefesselt zum Lageringang herein. Er war übel zugerichtet worden und wurde gleich ins Arresthaus geführt, wo er dreißig Tage lang für die kurzen Sekunden der Freiheit büßen mußte.

Später erfuhren wir, was sich eigentlich ereignet hatte. Mademacher war auf der anderen Seite der Mauer hinuntergeflüchtet und ein paar Schritte gegangen, um sich zu informieren, denn wir wußten ja nicht, was hinter der Mauer lag. In diesem Gang hatte er eine an

einer zweiten Mauer angelehnte Leiter gefunden, auf der er emporkletterte. Aber jenseits dieses Hindernisses stand ein Posten, der sofort nach ihm schoß. Mademacher versuchte noch zu flüchten, aber er war in einem nahen Garten rasch entdeckt worden.

Das Schicksal des Postens hatte nämlich nicht nur die Lagerwache, sondern auch die Bevölkerung alarmiert. Den Polizeihunden vermachte Mademacher zwar noch zu entgehen. Die Tiere schnüffelten nur an ihm herum, aber sie taten ihm nichts. Die Bewohner dagegen hatten ihn gefunden, aus seinem Versteck gejagt und ganz schrecklich zugerichtet, indem sie mit schweren eisernen Ketten auf ihn einschlugen. Wäre nicht ein antändlicher Feldwebel-Leutnant unserer Lagerwache dazugekommen, hätte man ihn erschlagen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Ersatz für die „Niobe“.

Segelschulschiff „Gorch Fock“ vom Stapel gelaufen.

Hamburg, 4. Mai.

Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine, das für die im Fehmarnbecht untergegangene „Niobe“ auf der Werft von Blohm & Voß gebaut wurde, ist am Mittwoch vormittag in Anwesenheit des Chefs der Marineleitung um 10.35 Uhr glücklich vom Stapel gelaufen. Es erhielt bei der Taufe den Namen „Gorch Fock“.

An den Stapellauffeierlichkeiten nahmen zahlreiche geladene Gäste teil, darunter Vertreter des Senats, der Reichs- und Staatsbehörden, der Schifffahrt, des Handels und der Wirtschaft, ferner Abordnungen der nationalen Verbände, der Jugendverbände und viele andere. Den

Angehörigen des in der Seeschlacht beim Staggerrak gefallenen niederdeutschen Dichters Johann Hienau, dessen Dichternamen das neue Schiff trägt, war ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt worden. Die Bekanntschaft des gegenwärtig im Hamburger Hafen liegenden Kreuzers „Karlsruhe“ stellte eine Ehrenkompanie. Nach der Ansprache des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder taufte Frau Marie Fröhlich, die Vorsitzende des Flottenbundes deutscher Frauen, das neue Schiff auf den Namen „Gorch Fock“. Die mit Fahnen und Girlanden geschmückte schmuckvolle Dreimastbarke setzte sich dann langsam in Bewegung und glitt unter dem Jubel der Menge in ihr Element.

Für den „Gorch Fock“, der als Ersatz für die am 26. Juli 1932 im Fehmarnbecht versunkene „Niobe“ aufgeführt wird, wurde der Kiel am 14. Januar gelegt. Für den Bau des neuen Schiffes wurden vornehmlich die durch die „Niobe“-Spende, die bekanntlich unmittelbar nach dem Unglück ins Leben gerufen wurde, um einerseits die Anteilnahme an dem schweren Verlust und zum anderen das volle Verständnis des deutschen Volkes für die Aufgaben der Reichsmarine zu bekunden, gesammelten Beträge verwandt. Die Indienststellung soll zu Anfang Juli erfolgen. Das Schiff, das für 240 Mann Platz bietet, hat eine Länge von 80 Metern, eine Breite von 12 Metern und 5 Meter Tiefgang. Die Wasserverdrängung beträgt 1500 Tonnen, die größte Segelfläche 1800 Quadratmeter. Um Schleppeffizienz sparen und besser in engen Gewässern manövrieren zu können, wird das Schiff mit einem 500 PS-MAR-Dieselmotor ausgerüstet.

Anlässlich des Stapellaufs wird von seiten der Reichsmarine auf die große Bedeutung eines derartigen Schulschiffes für die Erziehung eines hochqualifizierten Offiziersnachwuchses hingewiesen, da gerade die Ausbildung auf einem Segelschiff für den anwachsenden Seemann Möglichkeiten bietet, die auf einem nur maschinengetriebenen nicht vorhanden sind. Weiter wird hervorgehoben, daß im Gegensatz zur derzeitigen Anschaffung eine Seeoffiziers- oder Ingenieurslaufbahn ausichtsreich genannt werden könne. Jedenfalls sind die Ausfahrten besser als bei vielen anderen bürgerlichen Berufen. Erste Voraussetzung ist jedoch, daß die hier sehr hohen gesundheitlichen Ansprüche erfüllt werden und die Bewerber das Abitur besitzen.

Zwei Angestellte Höltermanns verhaftet.

TU. Magdeburg, 4. Mai.

Am Dienstagabend wurden der Kraftwagenführer und die Sekretärin des ehemaligen Reichsbanner-Bundesführers Höltermann in dem Augenblick verhaftet, als sie nach Berlin abreisen wollten. In der Wohnung der Sekretärin wurde belastendes Schriftmaterial beschlagnahmt, aus dem ersichtlich ist, daß das Reichsbanner bis heute noch gegen die Interessen und Sicherheit des Staates arbeitet. Außerdem fand man Reichsbannerzeitungen, in denen Lügen über die Zustände in Deutschland und über den Reichskanzler verbreitet werden. Die beiden Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Anschlag auf den Pundschab-Expreszug.

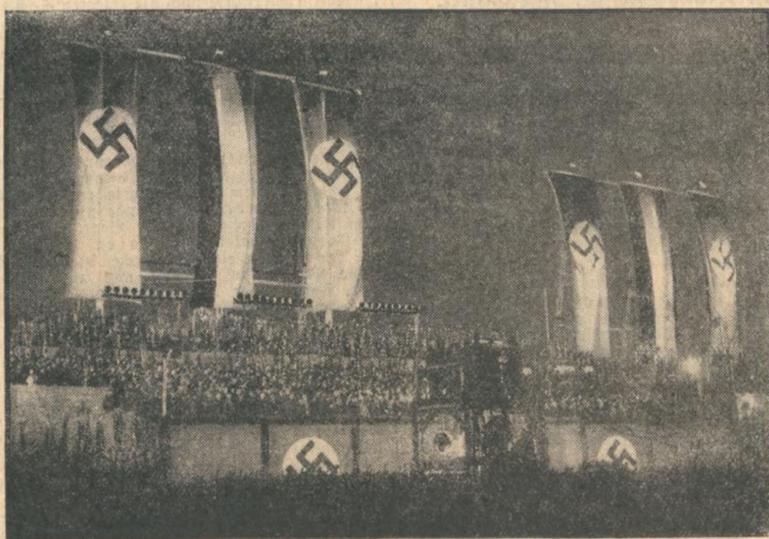
Bombay, 4. Mai.

Bei einem Anschlag auf den Pundschab-Expreszug, etwa 300 Kilometer von Kalkutta entfernt, wurden fünf Indier getötet und elf verletzt. Terroristen brachten den Zug zur Entgleisung. Die Lokomotive und zwei Wagen wurden vollkommen zusammengedrückt.

Der Ausklang des 1. Mai.



Das riesige Feuerwerk als Abschluß der gewaltigen Mästeier.



Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld.

Blick auf die Haupttribüne während der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler.

In Sturm und Regen bewährt **Aquastrella Aquadux 38.- 48.-** Rud. Hugo Dietrich

der Mantel der Anspruchsvollen

der solide, wetterfeste Gebrauchsmantel

Badische Rundschau.

Der Mannheimer Maimarkt.

Eröffnung. — Gute Beschäftigung.

Der für das badische Wirtschaftsleben äußerst bedeutungsvolle Maimarkt mit Tierchau auf dem Mannheimer Schlacht- und Viehhof wurde am Dienstag in Anwesenheit einer großen Anzahl von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Wirtschaft, des Handels, ferner Vertretern der nationalsozialistischen Organisationen und einer unübersichtlichen Menschenmenge, die aus allen Teilen Badens, Heilens und der Pfalz einetroffen waren, feierlich eröffnet. Der Direktor des Schlacht- und Viehhofes stellte in seiner Eröffnungsrede mit Genugtuung fest, daß es mitten in der Zeit der größten politischen Bewegungen doch gelungen sei, den für die Landwirtschaft weit über Badens Grenze hinaus zur Tradition gewordenen Maimarkt abzuhalten. Man könne, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend, mit der Beschäftigung zufrieden sein. Der Viehbestand ist im Deutschen Reich, abgesehen von Schweinen, unverändert geblieben, dafür aber trotz sinkender Preise Qualität und Gewicht der Tiere gesteigert, so daß heute das deutsche Volk schon zu 99 Prozent mit inländischen Fleischerezeugnissen ernährt werden kann. Soll die Landwirtschaft das Rückgrat der Nationalwirtschaft bleiben, so muß das Problem der Fette, Vieh- und Fleischwirtschaft in Angriff genommen werden. Am Anschluß hieran fand die Prämierung statt, zu der edelstes Raffmaterial voracführt wurde.

Rektor Weisert †.

Manheim, 3. Mai. Am Montag verstarb plötzlich an den Folgen einer Operation Rektor Ernst Weisert. Tragisch ist das Zusammenstreffen seines Todes mit der Verletzung in den Ruhestand. Wenige Stunden nach Aufhören seiner 45-jährigen Erziehungsarbeit in der Schule stand das Herz dieses ausgezeichneten Schulmannes still. Ingesamt 35 Jahre hindurch lebte Rektor Weisert in Mannheim. Die Schulverwaltung hat des Verstorbenen Verdienste um die Schule selbst, aber auch die Ver-

dienste um die Schulgartenbeweuna in einem ehrenden Schreiben zum Ausdruck gebracht. Dabei gedachte sie noch seiner Fürsorge für die Ferienkolonien, die Hand in Hand mit der Einführung der Schulwanderungen durch den Deutscherwaldklub ging.

Zerstörung des Ludwig-Frank-Denkmal.

Manheim, 3. Mai. Das am Rande des Luisenparks stehende Denkmal für den einzigen im Rieck gefallenen Reichsstaatsabgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank-Mannheim, wurde in der Nacht zum Samstag von bisher unbekanntem Täter durch Abschän-

Tag der nationalen Arbeit in Baden.

Die Feiern in den Gemeinden.

Ettlingen.

Der Tag wurde um 6 Uhr mit Vollerfassen eröffnet. Nach dem Gottesdiensten beider Konfessionen sammelte sich der Festzug gegen 9 Uhr auf dem Marktplatz vor der neuen Kaserne. Nach dem Umzug durch die Stadt fand der Zug auf dem Marktplatz mit einer Kundgebung sein Ende. Nach einer Ansprache des Kreisleiters Stüme wurde der Staatsakt auf dem Karlsruher Schlossplatz durch Lautsprecher übertragen. In den Abendstunden versammelte sich die Einwohnerschaft nochmals in der Stadthalle und im Sonnenaal, um dort die Uebertragung der Rede des Reichsstaatsanwalts zu hören.

Untermuschelbach.

Die Feier des Tages der nationalen Arbeit begingen die Gemeinden Untermuschelbach und Kleinheubach gemeinsam. Um 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer auf dem Dorfplatz zu Untermuschelbach. Hauptlehrer Hupp feierte in seiner Rede die deutsche Arbeit,

daß die Bronzeplakette am Steinsockel heruntergerissen und die Inschrift zum großen Teil unleserlich gemacht wurde.

Mißwirtschaft Dr. Luthmers.

Kehl, 3. Mai. Wie die kommunisistische Stadtverwaltung nunmehr der Öffentlichkeit bekannt gibt, hat der abgesetzte Bürgermeister Dr. Luthmer in der Zeit vom 1. April 1930 bis 1. April 1933 insgesamt 9135,40 RM an Reisekosten und Tagesgebühren, weiter 2886,20 RM an Kosten für Autofahrten und 10 048,22 RM an Telefongesprächen verbraucht. Das ergibt in den drei Rechnungsjahren einen Gesamtaufwand von 22 068,82 RM. Dazu kommt noch ein Betrag von 2150 RM, den der Bürgermeister zur Führung von Darlehensverhandlungen der Stadtkasse entnommen hat. Weiter ist zu berücksichtigen die Dienstauswandsensfähigungen in Höhe von 3000 RM. Die Ausgaben vom 1. August 1929 (Tag des Dienstantritts) bis 31. März 1930 sind noch nicht festgestellt.

ein Standkonzert der SA-Kapelle und gegen 8 Uhr feierte sich der größte Festzug in Bewegung. Den Schwemingen bis jetzt erlebt hat. Bei der Kundgebung auf dem Schlossplatz waren etwa 5000 Personen zugegen, die der Ansprache des stellv. Gaubetriebszellenleiters Dr. Roth-Mannheim lauschten.

Mannheim.

Der Tag der nationalen Arbeit brachte wie in den übrigen Städten um früh 6 Uhr das Beden. Um 10 Uhr begann der Umzug der einzelnen Züge. Fast ununterbrochen marschieren die Delegierten der Fabrikbetriebe, die Angehörigen der staatlichen und städtischen Behörden, Mittelständler, Geschäftslente und Handwerksmeister, die Angehörigen der freien Berufe, Polizei, Feuerwehr, Studentenschaft, die NS-Formationen und Stahlhelm zum Stadion an. Dort versammelten sich etwa 10 000 Menschen. Weitere ansehnliche Tausende erwarteten auf dem Straken den Anmarsch der Kolonnen. Der Majendrang war derart stark, daß der Beginn der Kundgebung sich um etwa eine Stunde verzögerte.

Nach einem Musikvortrag verließ Schauspieler Godec vom Nationaltheater die Kundgebung des Reichspräsidenten an die deutsche Jugend. Anschließend hielt der stellv. Gaubetriebszellenleiter Dr. Roth eine Ansprache, in der er den 1. Mai das Damaskus des deutschen Arbeiters nannte.

Am Abend fanden sich aus neue große Menschenmassen in der Gegend des Schlosses ein, auf dessen Hof geladene Gäste zu einer großen Kundgebung zusammengekommen waren, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Hitler-Rede stand. Den Abschluß bildete ein großes Feuerwerk und eine Schlossbeleuchtung.

Heidelberg.

Die Stadt sah am Nachmittag neben den übrigen Veranstaltungen einen großen Festzug mit etwa 25 000 Teilnehmern und ungefähr 50 Festwagen. Auch hier bildete eine große Schlossbeleuchtung die Uebertragung der Uebertragung des Tages.

Offenburg.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde in feierlich würdiger Weise begangen. Nach dem morgendlichen Beden fanden in den Betrieben interne Feiern statt, worauf die Delegierten in Stummarsch zur großen landwirtschaftlichen Halle zogen, wo ein evangelischer Gottesdienst abgehalten wurde. Tausende hörten dann, durch Großlautsprecher übertragen, die Berliner Rede. Am Nachmittag versammelten sich viele Tausende zu einem Festzug, dessen Vorbereitungen über eine Stunde dauerte. Anschließend fand am dem Roten Hof eine öffentliche Kundgebung statt. Am Abend erfolgte in zwei großen Sälen die Rahmenweiche zweier weiterer großer Betriebe, womit der Feiertag einen würdigen Abschluß fand.

Wilstadt.

Erstmals seit Kriegsende und Befreiung von französischer Besatzung werden die Bewohner der Wilstätt in den feierlichen Feierlichkeiten der Choräle der Kapelle. Am Vormittag riefen die Gloden zum Festgottesdienst. Die markanten Worte von Farrer Was über die Arbeit, ihren Wert und ihre Bedeutung, fanden eine dankbare Gemeinde. Nach Beendigung des

Freiburg.

Hier gestaltete sich der Nationalfeiertag zu einer einzigartigen Demonstration des wiederemachtenden nationalen Willens der Bevölkerung. Durch ein dichtes Menschenwall der bewachte sich ein Festzug zum Münsterplatz. Der Vorbereitungen dauerte drei Stunden. Die Marschkolonnen wurden von der Bevölkerung für-misch begrüßt und mit einem Blumenregen beworfen. Gegen 12 Uhr trafen die Gruppen auf dem Münsterplatz ein, wo katholische und evangelische Geistliche eine Ansprache hielten. Dann brachte Oberbürgermeister Kerber ein dreifaches Siegesheil auf die deutschen Arbeiter, das deutsche Volk, Adolf Hitler und Reichspräsident in der Festhalle bei einer Kundgebung die Hitler-Rede durch Uebertragung anschloß.

Billingen.

Der Montag begann mit dem Beden, dann mit den Betriebsfeiern usw. Am Abend nahm ein mehrere Kilometer langer Festzug das meiste Interesse der Bevölkerung in Anspruch. In der Festhalle mit Tonhalleaal hatten sich Tausende eingeunden, um diesen denkwürdigen Tag erstmals mit zu erleben. Obmann Morstadt hatte in kurzen Zügen in seiner Würdigung auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, dann folgte die Uebertragung der Rede des Reichsstaatsanwalts Adolf Hitler. Obmann Gumann von der NSDAP-Drsaruppe wußte die Massen zu begeistern.

Lörrach.

Am Tag der nationalen Arbeit fand die feierliche Umbenennung der Dammstraße in Albert-Leo-Schlageter-Straße statt, dann begann in den Mittagstunden von Norden, Süden und Westen der Teilzug zum Festzug. Die Basler Straßenbahnen mußten Sonderwagen einlegen und die Grenzkontrolle zur rascheren Bewältigung des Fremdenverkehrs verstärkt werden. Der Festzug zeigte auch viele Bannermagen mit Marsgräser und Marsgräserinnen. Auf dem Schützenhaus gab es nach Schluß ein richtiges Heerlager von Uniformen und Farben aller Art, leider gefüllt durch einen plötzlich niedergebenden Platzregen.

Spargelmärkte.

Schwemingen, 3. Mai. Zufuhr: 50—60 Zentner. Preise: 1. Sorte 30—35 (häufigster 30), 2. Sorte 20—25 (häufigster 20), 3. Sorte 15 Pfg. Lebhaft und geräumt.

Graben, 3. Mai. Zufuhr: 30 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20 und 3. Sorte 10 Pfg. Tendenz lebhaft.

Anielingen, 3. Mai. Zufuhr 4½ Zentner. Preis 30 Pfennig.

Waldorf, 3. Mai. Zufuhr 3—4 Zentner. Preise 30 und 15 Pfennig.

Fortsschritte in der Gleichschaltung.

Landesverband badischer Volksschullehrer gegründet.

Bad Freyersbach, 2. Mai. In dem hiesigen badischen Lehrerbund ist am Sonntag die schon angefangene Gleichschaltung und Zusammenfassung aller Lehrerverbände der Volksschule zu einem Verband vollzogen worden. Vertreter waren der Badische Lehrerverein, der Lehrerinnenverein, der katholische Lehrerverein, der katholische Lehrerinnenverein, der Fortbildungsschullehrerverein, der Rektorenverein u. a., zusammen weit über hundert Delegierte. Zum Ministerium — Abteilung Unterrichtsweisen — war Ministerialrat Gärtner erschienen. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte der Kommissar für die badischen Lehrervereine, Geisler-Heidelberg. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Landesverband badischer Volksschullehrer zu gründen und so das Werk des Zusammenschlusses unter Führung des nationalsozialistischen Lehrerbundes zu vollenden.

Es wurde ein Landesvorstand gebildet, dem alle beteiligten Organisationen angehören. An der Spitze steht Kommissar Geisler als kommissarischer Vorsitzender. Der Landesvorstand wird die neuen Satzungen ausarbeiten. Die badischen Volksschullehrer wie auch die Lehrer an höheren Lehranstalten und die Fachschullehrer werden in den künftigen Einheitsorganisationen ihre gemeinsame Spitze in einem Landesrat finden; die Führung erhält der Gauobmann des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Ministerialrat Gärtner.

Ministerialrat Gärtner, Referent für Volksschule im Ministerium des Kultus, Unterrichts und Justiz, führte u. a. aus: Der Dualismus zwischen Regierung und Landesvertretungen wird beseitigt. In der Zukunft kann und wird es nicht mehr Aufgabe der Landesorganisation der Lehrenden sein, „Belange“ zu vertreten. Sie wird sich einer weit bedeutenderen Verpflichtung bemußt werden müssen: Mitarbeiter, Mitarbeiter am Beden des Volkes zu sein. Im Dienste dieser Notwendigkeit hat der Staat das Recht und die Pflicht, den badischen Lehrerbund in einer einheitlichen Organisation zusammenzufassen. Die Spitze dieser Organisation zagt hinein ins Ministerium, so daß Ministerium und Lehrerbund eine Einheit werden.

Der Zusammenschluß der Lehrkräfte an den Mittelschulen und der Lehrenden, Turn- und Musiklehrer sowie der Handels- und Fachlehrer steht bevor.

Bereinheitlichung des landwirtschaftlichen Schulwesens

Wie bereits angekündigt, soll das bisher zerstückelte landwirtschaftliche Schulwesen nunmehr in einer Hand vereinigt werden. Die Landwirtschaftsschulen kommen in Behördenunion als Außenstellen der Landwirtschaftskammer und Landwirtschaftsämter. Hinzu treten selbstverständlich die Distriktsinspektoren. Sämtliche landwirtschaftliche Fachlehrer werden einen Vorgesetzten bekommen und es nur mit einer einzigen Berechnungshelle und Aufsicht zu tun haben.

Freiburger Montessori-Schule geschlossen.

Freiburg, 2. Mai. Oberbürgermeister Dr. Kerber hat am 1. Mai die Schließung der hiesigen Montessori-Schule angeordnet. In der Begründung dieser Maßnahme heißt es, daß die Grundidee des Montessori-Unterrichts, „die Arbeit zum Vergnügen zu machen“ und das Kind im Unterricht das tun zu lassen, was

es will, statt es zum Gehorsam und zur Disziplin zu erziehen, einen unheilvollen pädagogischen Fehler darstelle und mit dem Aufbauprogramm der Regierung Adolf Hitlers nicht zu vereinbaren sei.

Kommissar für den „Verein Krankenfürsorge badischer Lehrer“.

Der Kommissar für sämtliche badischen Lehrervereinigungen, Ministerialrat Gärtner im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, hat den Fortbildungsschulhauptlehrer Heck in Vahr zum Kommissar für den „Verein Krankenfürsorge badischer Lehrer“ und zum Kommissar für den Pestalozziverein ernannt.

Professor Dr. Fraenkel dispensiert.

Heidelberg, 3. Mai. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Staatskommissar Dr. Wadler, hat nach einer amtlichen Mitteilung den Professor der Medizin, Dr. Albert Fraenkel, an der hiesigen Universität auf sein Ansuchen von der Abhaltung von Vorlesungen entbunden.

In Schubhaft genommen.

Heidelberg, 2. Mai. Wie wir hören, wurde am Dienstag vormittag der Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Heidelberg, Professor Dr. Vlesina in Schubhaft genommen. Es sollen angeblich finanzielle Unregelmäßigkeiten beim Zahnärztlichen Institut und bei der Zahnärztlichen Poliklinik festgestellt worden sein, doch ist noch nicht erwiesen, inwieweit Prof. Vlesina mit diesen Vorkommnissen in Zusammenhang steht.

Volkstanzkreis gleichgeschaltet.

Am Rahmen der Gleichschaltung übernimmt die Führung des gesamten ländlichökonomischen Volkstanzkreises in Baden der Dillingerlandführer Josef v. Klenke, Karlsruhe-Küppurr. Von Klenke ist beauftragt worden, die Umgestaltung des Kreises im Geist der nationalsozialistischen Revolution durchzuführen.

Gleichschaltung der Sanitätskolonnen.

Kehl, 2. Mai. Bei der hier stattgehabten Kreisversammlung der Sanitätskolonnen des Kreises Offenburg betonte der neue Landesinspektor der Sanitätskolonnen, Dr. Stolz-Biesloch, daß die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz rückhaltlos hinter der Regierung stehen. Das Mitglied des Kreisauschusses Dr. Wohlfahrt machte bemerkenswerte Ausführungen über die Gleichschaltung bei den Sanitätskolonnen. Dr. Stolz richtete an die Kolonnen die Mahnung, stets mit den Franzosenvereinen vom Roten Kreuz zusammenzuarbeiten, damit die Einheitlichkeit zwischen Männer- und Frauenvereinen vom Roten Kreuz gewahrt bleibe. Der Jugendfrage sei eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um die Kolonnen nicht überaltern zu lassen.

Zurückziehung des landwirtschaftlichen Sonderkommissars.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nachdem Kommissar Friedrich Schmitt in Leutershausen zum geschäftsführenden Vizepräsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer gewählt worden ist, wurde seine mit Anordnung vom 25. März 1933 erfolgte Bestellung zum Sonderkommissar für landwirtschaftliche Frauen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Gleichzeitige trafen die von dem Sonderkommissar selbst vorgenommenen Besetzungen von Hilfs- und Unterkommissaren außer Kraft.

Farrer Schnebel sprach über die Arbeit im Dienste des Nächsten. Anschließend zogen beide Gemeinden nach Kleinheubach, wo auf dem Sportplatz durch Farrer Erbacher der Festgottesdienst gehalten wurde. Um dessen Verschönerung durch Gefänge hat sich Oberlehrer Roth verdient gemacht.

Hochstetten.

Morgens versammelte sich unsere Schuljugend, um die Feier im Volkshaus am Radio anzuhören. Um 10 Uhr war allgemeiner Kirchgang. Am Mittag feierte reaes Leben zum geplanten Festzug ein. Am Rathaus dankte Bürgermeister Kees den Beteiligten. Oberlehrer Häberle hielt hierauf eine markante Rede. Am Abend wurde die Rede des Reichsstaatsanwalts übertragen.

Rußheim.

Nach dem Gottesdienst, mittags 1/2 Uhr, versammelten sich sämtliche Vereine und die gesamte Bevölkerung zum Festzug. Nach dem Umzug fand vor dem Rathaus eine würdige Kundgebung statt mit Ansprachen der Herren Vöhlein, Oberlehrer Usherman, Bergdolt und Haas. Mit dem Festgottesdienst fand die Feier ihren erhabenden, nationalen Abschluß. Gottesdienste stellten sich die Schuljugend und die Vereine zum Ruac in dem Schulhof auf. Nach einleitendem Marsch der Kapelle fand der Ortsaruppenführer Hugo Junga treffende Worte für den Tag der nationalen Arbeit, während Bürgermeister Reich feinsinnig von dem politischen Krähling und der politischen Auferstehung sprach. Daran schloß sich die Einplanung von drei Linden als lebendige Zeugen und Gedenksteine an drei große verdiente deutsche Männer. Sie tragen die Namen: Hindenburg, Hitler, und Robert Wagner-Inde. Das Deutschland- und Festgottesdienst beschloßen die erhabende nationale Feier. Der Gesangsverein trug unter Leitung von Hauptlehrer Meiner einige Ehre vor.

Bietigheim.

Um 8 Uhr vormittags fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Gegen 9 Uhr mittags stellten sich die Vereine und sonstigen Teilnehmer zum Umzug durch den Ort auf. Bürgermeister Josef Mochert eröffnete den Reigen der Ansprachen. Ihm folgte Fortbildungsschul-Hauptlehrer Paul Heilmann mit einer unübersichtlichen Rede über den Sinn und die Bedeutung des nationalen Feiertags der deutschen Arbeit. Als letzter Redner sprach Steuersekretär a. D. und Ortsaruppenvorsitzender der NSDAP Geganwarth seinen herzlichen Dank allen Teilnehmern an dieser bewachtigen Kundgebung aus.

Gernsbach.

Die neuorganisierte Gernsbacher SA-Kapelle eröffnete den großen Tag mit einem Frühkonzert; dem schlossen sich die Schulfeier an. Interne Feiern hielten die hiesigen Großfirmen für ihre Arbeiter und Beamten ab. Am Nachmittag stellten sich beim Badhotel ein hier in dieser Teilnehmerstärke noch nie erlebter Festzug auf. Den Abschluß bildete eine Kundgebung im alten Stadtgarten auf der Murrinsel. Hier sprach Gemeindevater Dreßler über die Bedeutung des heutigen 1. Mai. Ein Festball im „Löwen“ beschloß überaus schön und erhellend verlaufenen Tag der Arbeit.

Bretten.

1. In Bretten war der Höhepunkt ebenfalls in einem mächtigen Festzug am Nachmittag zu sehen, an dem sich Hunderte von Menschen beteiligten und der alle Stände umfaßte. Auf dem Festplatz hielt nach der Begrüßung durch Kreispropagandaleiter Kiebler Arbeiterredner Jourd an eine Ansprache, in der er den roten Marxismus geißelte und zum Schluß zwei Fahnen der NSDAP weihte. Wieder und Sprechchöre der Schüler umrahmten den Festakt.

Eppingen.

1. In Eppingen war morgens eine Festgottesdienst mit Predigten des evana. Stadtpfarrers Bus und des kath. Stadtpfarrers Thoma. Am Nachmittag war ein gewaltiger Festzug, an dem sich die SA wie die nationalsozialistischen Formationen beteiligten. Auch die Ortsvereine hatten sich angeschlossen. Auf dem Festplatz bei der Weidlichen Dreischhofen Ansprachen. Gesangliche und musikalische Darbietungen boten neben blikam Festhler eine angenehme Unterhaltung bis zum Abend, wo dann das große Manifest Adolf Hitlers übertraten wurde.

Schwemingen.

1. Eingeleitet wurde der Tag mit einer Kundgebung der Jugend auf dem Schlossplatz, wo Dr. Treiber-Planstadt das Werk Adolf Hitlers feierte. Bei der Jugendkundgebung der Volksschule hielt Lehrer Hartuna eine Ansprache. Nach dem Festgottesdienst folgte

Aus der Landeshauptstadt



Flugzeugunfall auf dem Karlsruher Flugplatz.

Gestern mittag gegen 1/2 Uhr ereignete sich am Rande des Karlsruher Flugplatzes ein Unfall. Ein von der Deutschen Verkehrsfliegerschule SchlieBheim kommendes Sportflugzeug verlor sich bei der Landung in einer Baumkrone. Geistesgegenwärtig setzte der Pilot Streckfuß die Maschine in das Gehölz, wobei jedoch der Benzintank explodierte und die Maschine in Flammen aufging. Der Flugzeugführer konnte sich aus dem Führersitz retten und erlitt nur leichte Brandwunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Flugzeug verbrannte bis auf die metallenen Gerippeteile.

Karlsruhe übt Luftschutz.

Die große Übung am 11. Mai am Gutenbergplatz.

Luftschutz ist Selbstschutz im wahren Sinne des Wortes, weil er dazu bestimmt ist, Leib und Leben der Bevölkerung zu schützen, Störungen des öffentlichen Lebens und Betriebes zu lindern und Schäden zu beseitigen. Der Reichsluftschutzbund erblickt in der Veranstaltung von Luftschutzübungen ein besonders wirksames Mittel der Aufklärung. Diesem Zweck dient in erster Linie

die für Donnerstag, 11. Mai, 15 Uhr, vorgesehene Übung in der Umgebung des Gutenbergplatzes in Karlsruhe.

Darüber wurde in einer Pressebesprechung im Ministerium des Innern durch Polizeihauptmann Kopp näherer Aufschluß gegeben, nachdem Oberregierungsrat Baber einige einleitende Worte gesprochen hatte. Hauptmann Kopp führte aus, man habe bemüht davon abgesehen, das ganze Stadtgebiet in die Übung einzubeziehen. Der Gutenbergplatz bietet zweierlei Vorteile. Einmal befinden sich dort zwei Schulgebäude, die Lessing- und Gutenbergschule mit über 1500 Kindern. An diese Kinder wurde im Laufe dieser Woche systematisch Unterricht über Zweck, Wesen und Ziel des Luftschutzes erteilt, von Lehrkräften, die in voriger Woche durch die Polizei und den Deutschen Luftschutzbund ausgebildet worden sind. Auf diese Weise werden auch die Angehörigen der Kinder, mindestens 8000 Erwachsene etwas vom Luftschutz hören und Anregung dafür bekommen. Dann wird es auch möglich sein, eine beschränkte Anzahl von Zuschauern in das Gebiet hineinzubringen und zwar innerhalb einer bestimmten durch Stricke eingezäunten Zone. Möglichst vielen Leuten soll gezeigt werden, wie die Sache im Ernstfalle verlaufen wird. Natürlich darf während der Übung kein Fenster offen sein. Der Übung liegt ein ernster Gedanke zugrunde. Die Bevölkerung muß die Maßnahmen zum eigenen

Schutz kennen lernen, die Haustüren sind offenzuhalten, damit man in die Keller eilen kann. Im Keller der Lessingschule sind von der Stadtverwaltung drei Sammelschutzbäume zur Aufnahme der Schulkinder eingebaut worden. Die Kinder müssen bei der Warnung in völliger Ruhe in den Keller hinunter und dort verbleiben, bis entwarnet wird. Zu Beginn der Übung wird der Flugmelde- und Warndienst in Funktion treten. Es sind Flugwachen eingesetzt. Ein drei Minuten dauernder Sirenenalarm kündet die eintretende Luftgefahr an, ein unterbrochener Alarm bedeutet die Beendigung der Gefahr. Voraussichtlich werden sechs Flugzeuge einen wellenförmigen Angriff von Flugzeuggeschwadern auf die Stadt initiieren und als Objekt die Lessingschule mit Bombenabwurf besetzen. Es werden die Schutzmaßnahmen gegen Brands-, Gas- und Giftbomben durchgeführt werden.

Am selben Abend von 21.20-21.30 Uhr wird eine Verdunkelungsübung stattfinden. Das gesamte Stadtgebiet wird um diese Zeit in reifliches Dunkel gehüllt sein.

Der Strom wird ausgeschaltet (soweit man sich mit Licht behelfen will, ist abzublenden), die Elektrische bleibt stehen, ebenso die Kraftfahrzeuge, die ihre Lampen auszuschließen haben. Auch die Reichsbahn wird mit ihren gesamten Anlagen die Übung mitmachen. Die Übung wird eingeleitet durch das Erlösen sämtlicher Fabriksirenen und das Pfeifen der Lokomotiven. Man wird im Laufe des Tages auch einen Versuch machen, einzelne große Gebäude durch Vernebelung zu tarnen. Alles liegt am Publikum selbst, um die Durchführung der Übung zu sichern durch diszipliniertes Verhalten in der Durchführung der Schutzmaßnahmen. Man wird bei dieser Gelegenheit wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Oberleutnant Paterrödt, Kommandeur der badischen Polizei und Gendarmerie, wies darauf hin, daß

Die Luftschutzübung am 11. Mai die erste ihrer Art in Baden

ist. In allen größeren Städten des Landes werden weitere Übungen folgen. Es besteht das größte Interesse, daß endlich auch bei uns in der neutralen Zone in der Bevölkerung das Verständnis für den Gedanken und die Ziele des Luftschutzes in dem Maße erweckt wird, wie es unsere Nachbarländer schon längst gesetzt haben. Wir haben als entwaffnetes Volk in dieser Beziehung bis jetzt recht wenig getan und wollen jetzt nachholen, was veräumt wurde. In den letzten Wochen ist man außerordentlich fleißig gewesen. In Pforzheim und Freiburg wurde ein Stamm von Flugwachtührern und Stellvertretern als Träger des Flugmelde- und Warndienstes ausgebildet und damit ein großer Schritt vorwärts getan. An die Bevölkerung kann nicht genug appelliert werden, aus dem Gebot der Selbsterhaltung heraus, das Menschenmögliche zu tun, um sich und die eigene Familie zu schützen.

Der badische Kornblumentag am 7. Mai.

Wie nun schon seit einer Reihe von Jahren, hat auch dieses Jahr das Ministerium des Innern dem badischen Kriegerbund am Sonntag, den 7. Mai 1933 im ganzen badischen Lande einen Kornblumentag genehmigt. Der Sammlung liegt ein so edler Zweck zugrunde, daß man ihr nur den besten Erfolg wünschen kann. Gilt es doch, unseren hilfsbedürftigen kranken Kameraden, Kriegervitwen und -Waisen durch Beihilfen die Aufnahme in Erholungsheime zu ermöglichen. Möge ein jeder durch sein Scherflein dazu beitragen, daß größte Not gelindert werde und die dargebrachte Kornblume als Zeichen der Mithilfe abnehmen.

Die Ehrung der alten Regimentsfahnen

findet nun, wie bestimmt feststeht, am Sonntag, 14. Mai, hier statt. Die Fahnen, die bisher in unwürdiger Weise untergebracht waren, werden um 12 Uhr in feierlicher Weise durch einige der Hauptstrahlen nach dem Schloß überführt, wo dann die Fahnen sämtlicher badischer Regimenter — unter ihnen befindet sich eine mehr als hundertjährige — einen besonders ehrenvollen Platz finden werden.

Karlsruher Sommertagszug auf 21. Mai verlegt.

Mit Rücksicht darauf, daß am 14. Mai die ruhmreichen Fahnen der alten badischen Regimenter in feierlicher Weise in das ehemalige Residenzschloß, das jetzige Badische Landesmuseum, überführt werden sollen, hat der Verkehrsverein beschlossen, den diesjährigen Karlsruher Sommertagszug vom Sonntag, 14. Mai, um eine Woche auf Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu verlegen. Da die Kinder bei dieser Überführung Spalter bilden werden, wäre für sie die Beteiligung am Sommertagszug am Nachmittag desselben Tages zu ankündigend. Die Vorbereitungen für den diesjährigen Sommertagszug sind in vollem Gange; es auf Anregung und nach Vorschlägen des Verkehrsvereins erfolgten Anmeldungen zur Beteiligung am Zuge sind in diesem Jahr zahlreich eingetroffen. Durch die Hinausschiebung des großen Karlsruher Frühlingstages wird es zahlreichen weiteren Organisationen ermöglicht, noch Frühlingstagsgruppen für den Sommertagszug zu stellen und sie während der noch fast dreiwöchigen Frist gut vorzubereiten. Nach dem jetzt bekundeten Interesse darf heute schon ein starker Fremdenbesuch anlässlich des Karlsruher Sommertagszuges in der badischen Landeshauptstadt vorausgesetzt werden.

Karlsruher Hafenerkehr im April 1933.

Der Wasserstand des Oberrheins ist im April 1933 — am Pegel zu Maxau gemessen — von 347 Zentimeter am Anfang des Monats unter Schwankungen bis auf 331 Zentimeter am 11. des Monats zurückgegangen und dann unter Schwankungen bis auf 371 Zentimeter am Schlusse des Monats gestiegen. Dieser Wasserstand war für die Großschiffahrt ungünstiger, als die Wasserstände im März 1933 und im April 1932. Zur Fahrt nach den oberrheinischen Umschlagplätzen mußten infolge des ausnahmsweise niedrigen Wasserstandes fast den ganzen Monat hindurch Schiffsverleicherungen vorgenommen werden.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im April 112 Güterboote und Motorboote, sowie 268 Schleppfähnen angekommen und 106 Güterboote und Motorboote, sowie 253 Schleppfähnen abgegangen. Der gesamte Schiffsverkehr war somit im April 1933 wesentlich schwächer als im März 1933 und im April 1932.

Der Umschlagverkehr des Karlsruher Rheinhafens war im April 1933 rund 19 000 Tonnen kleiner als im März 1933 und rund 31 000 Tonnen geringer als im April 1932. Der Rückgang ist in der Hauptsache auf kleinere Zufuhr von Kohlen und Holz zurückzuführen. Bei anderen Gütern ist eine Verkehrsanhäufung zu verzeichnen, die aber den Anfall an Brennstoff nicht auszureichen vermochte. Nachdem inzwischen die Sommerpreise für die Brennstoffe in Kraft getreten sind, ist eine Abnahme der Kohlenzufuhr zu erwarten.

Mit dem künftigen Motorboot haben im April 238 württembergische Schüler Hafenerkundfahrten ausgeführt. Eine allgemeine Aufnahme der Frachten mit dem künftigen Motorboot war mit Rücksicht auf die in vollem Gange befindlichen Arbeiten an der Verbreiterung des Stichamals noch nicht möglich.

Generalmusikdirektor Krips entlassen.

Der Staatskommissar für das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat, wie amtlich gemeldet wird, gemäß Paragraph 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April (Generalmusikdirektor Krips, Staatschauspieler Brand und Einheitsleiter Grandt) unter Aufhebung der mit den Genannten abgeschlossenen Anstellungsverträge aus dem Dienst des badischen Staatstheaters entlassen. Die Entlassung tritt bei dem Staatschauspieler Brand mit sofortiger Wirkung, bei Generalmusikdirektor Krips und Einheitsleiter (Souffleuse) Grandt mit Ablauf des 31. August 1933 in Wirksamkeit.

Die neuen Kreis- und Bezirksräte.

Im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht der Landrat eine Bekanntmachung, in der die Neubildung der Kreisverfassungen, des Kreisrates und des Bezirksrates publiziert wird. Die Umrechnung des Reichstagswahlereignisses vom 5. März hat ergeben, daß auf die einzelnen Parteien folgende Sitze entfallen:
NSDAP, 12 Kreisabgeordnete, 5 Kreisräte, 6 Bezirksräte.
SPD, 5 Kreisabgeordnete, 1 Kreisrat, 2 Bezirksräte.
Zentrum 3 Kreisabgeordnete, 2 Kreisräte, 1 Bezirksrat.
Der. Wählergruppen 2 Kreisabgeordnete, 1 Kreisrat, 1 Bezirksrat.
In allen drei Gremien verfügen demnach die Nationalsozialisten über die absolute Mehrheit.

Der neue Vorstand des Badischen Beamtenbundes.

Bei dem am 29. April 1933 stattgehabten außerordentlichen Bundestag des Badischen Beamtenbundes sind auf der Linie der Gleichhaltung in

den Vorstand gewählt worden: als Vorsitzendes: Justizoberinspektor Karl Thum in Karlsruhe, einstimmig in geheimer Wahl, als Stellvertreter: Finanzsekretär Arthur Schuhmann in Karlsruhe.



Ausschnitt aus dem herrlichen Panorama der am Sonntag den 7. Mai stattfindenden Frühlingssahrt des „Karlsruher Tagblattes“.

Haben Sie sich für diese landschaftlich so reizvolle Fahrt schon einen Platz gesichert?

Anmeldungen werden noch in unseren Geschäftsstellen Kaiserstr. 203 und Karl-Friedrichstraße 6 entgegengenommen.

Karlsruher Schwurgericht.

Zuchthaus für betrügerischen Bankrott und Meineid.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer (Beisitzer: Landgerichtsräte Erg und Heim) verhandelte gestern das Karlsruher Schwurgericht gegen den 62 Jahre alten Kaufmann Moses Dienstag...

Die Ehefrau Dienstag wird beschuldigt, Warenvorräte ihres Ehemannes im Gesamtwert von 2000-3000 Mark zu auswärtigen Verwandten verschoben zu haben...

Eine Brandstiftung.

Gestern Abend stand unter der Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung der 44-Jährige alte, verheiratete Maschinenarbeiter Karl Kühn...

Der Angeklagte gab bei seiner Vernehmung an, er habe nicht die Absicht gehabt, das Haus in Brand zu stecken...

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung nach § 306 des Strafgesetzbuches zu einer Zuchthausstrafe...

Der Zwischenfall im Weberprozess.

Die Berichterstattung über die Vorfälle, welche in den Abendstunden der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Arzt Dr. Otto Weber in Singheim...

Der Zeuge Gärtnier Rudolf Boos aus Singheim hatte im Ermittlungsverfahren auf ausdrücklichen Vorhalt bestritten, den Angeklagten Dr. Weber, als er die Witzhaft zum Sterben ermächtigte...

Als der Zeuge Boos dann vorgelassen und nach Belehrung über sein Zeugnisverweigerungsrecht gefragt wurde...

Sternenwirtschaft herausgetreten wollte, wobei dem Angeklagten die Brille heruntergeschlagen wurde. Seitens des Staatsanwalts wurde der Zeuge Boos dann weiter befragt...

Damit das Schwurgericht in der Lage sei, sich über die Glaubwürdigkeit dieser Aussage und dieses Zeugen ein Urteil bilden zu können...

Während noch das Schwurgericht darüber beriet, kam es dann im Sitzungssaal zu der schon gemeldeten Ausschließung des Zeugen Boos...

Verkehrsunfälle.

Am Dienstag nachmittag wurde in der Kaiserstraße bei der Adlerstraße eine 52-jährige alte Ehefrau durch einenes Verhütungsmittel...

Am Dienstag Abend wurde eine 52-jährige alte Ehefrau in der Philippsstraße, welche ihr Fahr-

Karlsruher Filmschau.

Schauburg: Schwarzshenden.

Ein durch das heimische Lobende Film: 'Potemkin' ins Italienische überfetzt. Hier können wir lernen, wie eine nationale und historische bedeutungsvolle Reportage des Films gemacht werden muß.

Es wird erst der Weltkrieg geaciat. Nichts wird beschönigt, nichts verharmlicht. Alle Schrecken des modernen Krieges werden lebendig. Dann die Entdeckung der faschistischen Revolution...

Daneben läuft eine alte und innige Familiengeschichte; aber sie gehört in diesen Film, sie zeigt wie ein roter Faden durch das ganze Geschehen hindurch...

Dieser Film ist eine der größten Leistungen, die je auf diesem Gebiet vollbracht worden sind. Er wächst über das rein wochenkammerspielhafte, das der ersten deutschen Reportage 'Blutendes Deutschland' noch unübertroffen anhaltet...

Das Interesse, das heute jeder Deutsche der künftigen Entwicklung in unserem Vaterland entgegenbringt, läßt natürlich auch den Publikumsverfall dieses Meisterswerkes aus groß werden. Und das erfreulich ist, daß dieser Film den Erfolg, den er findet, in vollem Maße auch verdient.

Nezi: Marie.

Ein unverwundener Film. In der ersten Vorhellung sah z. B. ein Mann hinter mir und saate dauernd: 'So ein Kittich.' Man kann ihm das nicht einmal übernehmen...

Wir haben eben vor lauter Lustspiel und Liebesromane mit unendlichen Süßholzgeräuschelalogen völlig verlernt, was ein Film eigentlich sein soll, daß er in erster Linie eben Bild-Wort ist und daß die Sprache nur Ergänzung sein soll und darf.

Dabei ist hier ein so wunderbar schwebendes Bildgemälde entstanden, wie es keinesgleichen sucht. Nach der Vorhellung des 'Träumenden Mund' kommt hier der Film als Legende zu uns.

Die Geschichte ist schlicht und einfach: Eine junge ungarische Bauerntochter bekommt ein Kind und verliert durch ihre Stellung, irrt hilflos durch die Welt. Hier ist schließlich in äusserer Gestalt, in innerer Erhöhung, Annabella ist dieses Mädchen und ihre Gestalt ist von so wunderbarer Eindringlichkeit, daß man ihr Spiel nicht mehr als Schauspiel, sondern als Schicksalsgeschehen betrachtet...

Ein Teil des Publikums nimmt dankbar die Offenbarung dieses Werkes entgegen. Ein anderer sieht etwas hilflos ihm gegenüber, ein

rod bescheiden wollte, von einem von hinten kommenden Lastkraftwagen angefahren und auf den Boden geworfen. Sie erlitt hierbei Prellungen an beiden Beinen. Der Lastkraftwagen wurde sichergestellt, da die Bremsen am Fahrrad nicht in Ordnung befunden wurden.

Wegen Ballspielens auf öffentlichen Straßen und Plätzen mußte verschiedentlich eingeschritten werden.

Lodesprung.

In den Mittagsstunden des Dienstag sprang eine 39-jährige Ehefrau aus ihrer im sechsten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof und war sofort tot.

Aus Beruf und Familie.

Silberhochzeit. In körperlicher und geistiger Frische feiern die Eheleute Ludwig Binnig, Juagemeister, Weiderstraße hier, ihr 25-jähriges Ehejubiläum.

Als Operettenjourette an das Bad, Staatstheater wurde die aus Karlsruhe stammende Fanne Herbst-Graebener, Tochter des Hofgardiendirektors a. D. E. Graebener, mit Beginn der Sommerperle verpflichtet.

Mitteilungen des Bad, Staatstheaters

Am Sonntag, 7. Mai, 15.30 Uhr, findet als geschlossene Nachmittagsvorstellung für die 'Dillenburg' eine Sonderaufführung von Schillers 'Wilhelm Tell' statt.

Handels-Hochschulfurde und Beamten-Kurse der Verwaltungsakademie

Das Sommer-Semester beginnt Montag, 8. Mai. Ministerialrat Dr. Siebert leitet über 'Deutsches Bürgerliches Recht' und verbindet die Vorlesung mit

Karlsruher Filmschau.

anderer Schimpft. Der Geschmack ist eben von unserer glorreichen deutschen Filmindustrie so verdorben worden, daß wir erst wieder den Weg zurück zum wahrhaft guten Film finden müssen.

Bad, Lichtspiele: 'Liebe, Scherz, und Ernst'.

Oskar Wildes 'Anburn' wurde zu der entzückenden musikalischen Komödie 'Liebe, Scherz, und Ernst' umgewandelt. Ein 'alter' Dösel und seine reizende junge Nichte, eine strenge Senatorin und ihre beiden lebenslustigen Enkelkinder spielen in dieser Verwechslungskomödie eine arge Rolle.

Residenz-Lichtspiele, Waldstraße 10. Noch nicht 24 Stunden alt, sind bereits seit Dienstag Abend in den Residenz-Lichtspielen im Sonder-Erdicht der Ufa die Aufnahmen der arabischen Malikier in Berlin zu sehen.

Das Interesse, das heute jeder Deutsche der künftigen Entwicklung in unserem Vaterland entgegenbringt, läßt natürlich auch den Publikumsverfall dieses Meisterswerkes aus groß werden.

Schlageter. — Schauspiel von Hanns Johst.

Da hocken die beiden, Leo Schlageter und Friedrich Thiemann, Freunde seit dem Weltkrieg, nun, fünf Jahre nach dem laocannten Friedensschluß, beisammen, sind nationalökonomischer Nachstudien befassen und eben wieder auf dem Kriegsfuß mit der verwickelten Kontenabrechnung der doppelten Buchführung...

Freiheiten' und 'Straßenräuber' machen wertvoll. Sein Gewissen will ein Gesetz. Sein Geist braucht die autoritative Befehlshalle. Der Schweiger des Freundes, dem hochintelligen, feinstühligen Mädchen, leat er sein Denken und Willen offen dar — und sie verachtet ihn vielleicht noch besser, als er sich selbst. ... Und die Dinae treiben weiter nach ihrem eigenen Gesetz. Horn und Schmerz entzündeter Männer, die einst alle Schreden des Weltkrieges erlitten und kämpfend erlitten, empfinden diese 'Funktionen' der Siegermächte wie einen feinen Ritzchenhieb ins blutende Anlieh des geestlichen Vaterlandes. Ihre ungeschworenen Kampfparade läßt nicht von ihrem Range ab, findet befriedigte Gerechtigkeit in der berangewachsenen Jugend — und Leo Schlageter ringt sich aus seiner Unentschlossenheit empor, wirft Studium und Bücher in die Ecke und stellt sich an die Spitze seiner Kameraden im aktiven Anwehrkampf gegen die neue infame Anektion. Was da aufsteht ist schon eines der frühesten Flammezeichen des beannenden Aufbruchs deutscher Nation. Gewiß: mit seinen gelegentlichen Sprengungen und Ueberfällen ohne unmittelbar entschwebenden Wert, ohne weiterreichenden Erfolg — und dennoch ein Saatkorn zu künftiger Ernte. Die französisch-belgische Weltanwachsenmacht, von deutschen Fahndunagsorganen zwangsmäßig unterstützt, wird der 'Verbredner' bald habhaft. Ihr Schicksal ist besiegelt. Französisches Kriegsrecht lenkt kein Erbarmen. Es verbannt Aushausstrafen von zehnjähriger bis lebenslänglicher Dauer. — Leo Schlageter aber, das Haupt der Verchwärnung, fällt unter den Knäuel des Vollstreckungskommandos.

Lebungen. Professor Dr. Wehrle behandelt in Volkswirtschaftslehre die Frage: 'Wert und Preis'. In Betriebswirtschaftslehre hat Dr. Dr. Wieden einen Kurs über 'Die Unternehmung, ihre Wirtschaftlichkeit und Rentabilität' übernommen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Begräbnisse. 27. April: Frieda Bach, alt 27 Jahre, Hausgehilfin, ledig. — 28. April: Mathilde Stoll, alt 23 Jahre, ohne Beruf, ledig. — 30. April: Elisabeth Bedner, alt 64 Jahre, Ehefrau von Ernst Bedner, Weimarer, Franziska Stöbermann, alt 80 Jahre, Witwe von Leopold Stöbermann, Schneidemesser, Leopold Wöslinger, Fabrikarbeiter, alt 44 Jahre, Hermann Weisner, Monteur, Witwer, alt 76 Jahre, Maria Karzuff, alt 55 Jahre, Ehefrau von Kaver Karzuff, Kaufmann, Herbert, alt 2 Jahre, Vater Adolf Winter, Fabrikarbeiter (Gaggenbach). — 1. Mai: Walburga Schmidt-Schmidler, alt 72 Jahre, Witwe von Engelbert Schmidhäuser, Friede Seib, alt 88 Jahre, Witwe von Karl Seib, Schreiner, Feuerbestattung am 4. Mai, 14 Uhr, Valentin Hertel, Badler, Witwer, alt 81 Jahre, Begräbnung am 4. Mai, 14.30 Uhr, Johann Schneider, Postdiener, Gemann, alt 70 Jahre, Begräbnung am 4. Mai, 15.30 Uhr, Hildegard Trautlin, alt 19 Jahre, Hausangehörige, ledig, (Eisenhausen), Brunhilde, alt 1 Monat, Vater: Wenzel Schrotz, Bäcker, (Ettlingen). — 2. Mai: Wilhelm Seib, Monteur, Gemann, alt 61 Jahre, Jesse Peters, alt 65 Jahre, Witwe von Wilhelm Peters, Geh. Kommerzienrat, Feuerbestattung am 4. Mai, 12.30 Uhr, Amalie Kippenstein, alt 53 Jahre, Postassistentin, ledig, Begräbnung am 4. Mai, 15 Uhr, Robert Rittler, Landwirt, Witwer, alt 81 Jahre, Begräbnung am 4. Mai, 14 Uhr, Paula Reiners, alt 40 Jahre, Ehefrau von Heinrich Reiners, Kaufmann, Begräbnung am 5. Mai, 12 Uhr, Otto Kellon, Versicherungsbeamter, Gemann, alt 37 Jahre (Leopoldshausen). — 3. Mai: Katharina Wehmann, alt 79 Jahre, Witwe von Hermann Wehmann, Rechnungsrat, Feuerbestattung am 5. Mai, 12.30 Uhr, Gustav Kieß, Koch, ledig, alt 18 Jahre, Begräbnung am 5. Mai, 14.30 Uhr, Frieda Wehner, alt 34 Jahre, Ehefrau von Eugen Wehner, Dräger, Begräbnung am 5. Mai, 16 Uhr, in Mühlburg.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Ausläufer des Biskantiefs ist als Gewitterfront über das Land gezogen: die feuchte Luft hinter der Front bringt weitere Niederschläge. — Mit der beginnenden Verflachung des Tiefs steht zwar für morgen Besserung in Aussicht, deren längerer Bestand aber vorerst noch sehr fraglich erscheint.

Wetterausichten für Donnerstag, den 4. Mai.

Zeitweise auflockernd, doch vereiselt, zum Teil gewitterartige Niederschläge. Zeitweise schwül.

Rheinauffläche, morgens 6 Uhr.

Reichsbahn, 3. Mai: 247 cm; 2. Mai: 256 cm. Rheinleitel, 3. Mai: 280 cm; 2. Mai: 286 cm. Wehrbach, 3. Mai: 198 cm; 2. Mai: 190 cm. Wehr, 3. Mai: 246 cm; 2. Mai: 233 cm. Maxau, 3. Mai: 202 cm; 2. Mai: 205 cm, mittags 12 Uhr: 287 cm, abends 6 Uhr: 290 cm. Mannheim, 3. Mai: 290 cm; 2. Mai: 240 cm. Gauh., 3. Mai: 146 cm; 2. Mai: 140 cm.

Geschäftliche Mitteilung.

Soll man heute noch bohren? Unbedingt, denn Bohren gehört zur Volkswirtschaft und ist die beste und billigste Fußboden-Fliese — vorausgesetzt, daß ein entsprechendes und preiswertes Bohrerwerk verwendet wird. Verwenden Sie Geseft Bohrerwerk oder Packbohrer. Geseft bietet Ihnen alle Vorteile, die Sie von einem Bohrerwerk erwarten können. Geseft ist die Qualitätsfirma, die verhältnismäßig niedrigen Preisen, Geseft stellt jede Frau zur Verfügung. Ein Hinweis für die Güte liegt in der Verheilung des Bohrerwerks G. m. b. H., Patent-Inhalt, Fabrikanten des seit über 50 Jahren bewährten und beachteten Dr. Thompson's Schmal-Bohrer. Geseft erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 4. Mai 1933.

Bad, Staatstheater: 20—22.30 Uhr, Schloacker. Bad, Lichtspiele: Konzertsaal: 17 und 20.30 Uhr: 'Liebe, Scherz und Ernst'. Karlsruher Schachklub: 20½ Uhr (Löwenstagen): Fortrag über Wehler im Schach. Vereen i. deutsche Schäterhunde: 20½ Uhr: Monatsversammlung im Kaffee Nowad.

Karlsruher Opern- und Schauspiel-führer

Da hocken die beiden, Leo Schlageter und Friedrich Thiemann, Freunde seit dem Weltkrieg, nun, fünf Jahre nach dem laocannten Friedensschluß, beisammen, sind nationalökonomischer Nachstudien befassen und eben wieder auf dem Kriegsfuß mit der verwickelten Kontenabrechnung der doppelten Buchführung...

Das Weiß-Ferdl-Gastspiel.

Zuerst war da nur die Kunde, daß irgendwo in dem großen München in einem mittleren Bierstübchen ein Komitee, eigentlich mehr ein Dummorist auftritt, der den Strom der Fremden mehr und mehr in das Lokal zieht, der für seine Mitbürger so eine Art Volksheros ist und in seiner Art den bayerischen Humor am endgültigsten vertritt. Auch der Name wurde von den vielen Besuchern Münchens, die sich an den Späßen dieses Mannes ergötzt hatten, genannt: Weiß-Ferdl. Dann wurde es nach und nach zur Ehrenpflicht für jeden Besucher der bayerischen Hauptstadt, mindestens einen Abend bei Weiß-Ferdl verbracht zu haben. Schließlich kamen seine Filme und damit hatte der Zauberer von München endgültig den beschränkten Kreis der Stadt überschritten, und nun zeigt es sich, daß sein Humor von jener Art ist, die nicht an einen Ort, an einen Volksstamm gebunden ist, trotzdem er in allem unmittelbar aus der volkstümlichen Gegenwart entspringt.

Schließlich hielt Weiß-Ferdl seine Zeit für gekommen, sich seinen Freunden persönlich vorzustellen; in Karlsruhe tat er das am Samstag. Die Befürchtungen, daß die Wirkung seines Humors verloren geht, wenn er aus der intimen Stimmung des Bierlokals auf die großen Bühnen und in die großen Konzertsäle verplant wird, hat sich nicht bewahrheitet. Beweis: der Erfolg des Karlsruher Abends. Die am Anfang noch etwas erwartungslos-kühle Stimmung machte bald einer behaglichen Lustigkeit Platz, und diese steigerte sich mit jedem Erscheinen Weiß-Ferdls mehr und mehr. Für seine lustigen Darbietungen — Witze, Parodien und keine lustige Szenen — konnte der Künstler heraldischen Beifall entgegennehmen. Einem ameiten Gastspiel dürfte nichts im Wege stehen, zumal der Besuch des ersten schon außerordentlich gut war.

Weiß-Ferdl agierte auch als Konferencier einer Truppe Bergener Bauern, die den Besuchern bayerische Tänze vorführten und heimische Lieder sangen und lobelten. Das Bergener Schrammeltanz spielte für die

nötige Einstimmung. Besonderen Beifall fand die Gruppe mit einigen parodistischen Chören, die von Weiß-Ferdl in höchst eigener Person dirigiert wurden. Wie geistig die Besucher amüsierten sich köstlich und werden dem Ferdl noch lange dankbar sein, daß er sie mit dem berühmtesten bayerischen Humor einmal persönlich bekannt machte.

Feier der Musikhochschule zum 1. Mai.

Anlässlich des Festes der nationalen Arbeit veranstaltete die Badische Hochschule für Musik zusammen mit der Badischen Landesmusikschule im Festsaal der Musikhochschule eine wohlbelungene Feier. Nach den Begrüßungsworten, die der Direktor der Bad. Musikhochschule, Herr Prof. Philipp, sprach, hörten die Anwesenden die Mundfunkübertragung der Jugendfundation aus Berlin mit den Ansprachen des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und des Herrn Ministers Dr. Brüning. Im Mittelpunkt der eigenen Feier stand die Ansprache von Prof. Bender, der in schlichten, aber zu Herzen gehenden Worten über die feindselige Bedeutung der Arbeit sprach. Er betonte, daß durch die Aktion jeder Arbeit die Einigkeit des deutschen Volkes wiederhergestellt werden müßte, und daß das Fest der nationalen Arbeit für jeden Einzelnen den Sinn haben müßte, seine Arbeit im Hinblick auf das Volksganze zu verrichten. Amrahm wurde der Festakt durch die künstlerisch vollendete Darbietung des Streich-Trios in Es-Dur Op. 3 von Beethoven durch das Karlsruher Streich-Trio der Herren Oscar Schmidt, Georg Valentin Panzer und Fritz Köhler als Gast.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung. Wenn auch die Frist für die Auslegung der Betriebsverzeichnisse abgelaufen ist, so können trotzdem noch Einträge gegen die Verzeichnisse erhoben werden und zwar beim Stadt-Statistischen Amt, Fahringerstr. 98 bzw. bei den Gemeinde-Sekretariaten der Vororte. Es liegt im Interesse der Versicherungspflichtigen, daß eine etwa beachtliche Eintragung unverzüglich erfolgt.

Rennen zu Mannheim.

I. Rheinlauf-Rennen: 1. A. Zimmermanns Miquette (Hegler); 2. Slavaflow; 3. Geinzelmann. Toto: 27 Sieg, 12, 10, 30. Längen 3-2 1/2, ferner Cifaine, Clivia, Piano, Eichenfrone.

II. Schluchsee-Rennen: 1. F. Gerteis' Nulos (G. Sedert); 2. Jungmann; 3. Ronne. Toto: 71 Sieg, 26, 13, 22. Längen 1/2-1 1/2, ferner: Feuchtschnee, Good Boy, Raugrafia, Büchspanner, Vingulfit Spata.

III. Benden-Inden-Rennen: 1. Frau J. Regiers Guntram (L. Regier); 2. Peistern; 3. Arlecchino. Toto: 22 Sieg, Längen 1 1/2-2.

IV. Hindenburg-Rennen: 1. Gest. Ravensbergs Grandel (H. Wenzel); 2. Sautwind; 3. Derwisch. Toto: 22 Sieg, 14, 32, 23. Längen 2 1/2-2, ferner Landesherrlicher, Claret, Prinzschon, Landon jun., Dlaf, Order, Baurvarin, Sagta.

V. Riese-Jagdrennen: 1. F. Gerteis' Roswitha (G. Sedert); 2. Enthufast; 3. Aria gefallen. Toto: 17 Sieg.

VI. Maimarkt-Rennen: 1. G. Buchmüllers Laute (M. Rosenkranz); 2. Befas; 3. Glana. Toto: 28 Sieg, 14, 18, 16. Längen 1/2-1; ferner Champagner, Perillo, Gutenberga.

VII. Schwarzwald-Jagdrennen: 1. Frau M. Bortmanns Stron (K. Lohmann); 2. Minos. Toto: 11 Sieg, 10, 10; ferner Adelbert, Metis.

Reitturnier in Rom.

Die ersten deutschen Erfolge.

Am dritten Tag des Reit-Turniers in Rom gab es die ersten deutschen Erfolge. Unsere Vertreter konnten gleich die beiden Jagdspringen, den Primio Pincio und das Amazonen-Jagdspringen gewinnen. Kittermeister von Barnelew blieb auf Derby siegreich, und noch besser schnitten unsere Damen ab. Freikrau von Dypenheim auf Provinz, Frä. Broich auf Senator und Frau von Dell auf Armin legten auf die ersten drei Plätze. In den Ehrenlogen hatten sich wieder zahlreiche promi-

nente Persönlichkeiten eingefunden, so als Vertreterin des königlichen Prinzeßin Yolanda und der frühere deutsche Kronprinz.

Sport in Kürze.

Die Führer der 13 Landesgauen des Deutschen Reglerbundes e. B. wurden in Wernigerode zu einer Sondertagung zusammengerufen, um die Gleichhaltung im Deutschen Reglerbunde zu vollziehen. Es wurde u. a. intensive Weiterarbeit auf völkisch-nationaler Grundlage beschlossen und der Bundesführer Schud mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet. Marzisten dürfen nicht aufgenommen werden, hinsichtlich der jüdischen Mitglieder wurde noch kein Beschluß gefaßt.

In der Mainzer Kegelsporthalle begannen am Sonntag die Kämpfe um die Gaumeisterschaften der Regler. Der Kampf verlief äußerst abwechslungsreich, schließlich konnten sich die Verbände Frankfurt-Höchst, Worms und Offenbach die Teilnahmeberechtigung zu den Gaulämpfen erringen. Die Ergebnisse: Frankfurt-Höchst 2641, Worms 2596, Offenbach 2554, Friedberg 2552, Frankfurt-Griesheim 2540, Bingen 2535, Frankfurt-Fechenheim 2538 und Verband Rheingau-Geisenheim 2513 Holz.

Die Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft wurde nochmals geändert. Hindenburg-Münster empfängt jetzt zu Hause den Berliner Meister Hertha/BSC, während Prussia Saarlautern, Königsberg den südostdeutschen Meister Preußen 09 besuchen muß.

Das Hauptereignis des ersten Soppgartener Rennfestes, der Preis von Dahlwitz, das zugleich die erste größere Prüfung für unsere Verbandskämpfer darstellte, wurde, wie erwartet, eine sichere Beute des Weinbergers Sanitor, der unter Jochen D. Schmidt trotz des größten Gewichtes Alchimist mit zwei Längen hinter sich ließ.

Die „Targa Florio“ der Motorräder wurde in Palermo ausgefahren. Sieger wurde Franci auf einer 500 cm Norton mit einem Mittel von 84 Stundenkilometer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft und unerwartet, infolge Herzlähmung, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Oberpostrat

Fritz Lutz

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Klara Lutz geb. Blattner

Dortmund, den 1. Mai 1933. Schlageterstr. 14.

Die Trauerfeier vor der Ueberführung nach Mannheim findet in aller Stille statt.

Statt Karten. — Danksagung.

Für die uns anlässlich des schweren Verlustes beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes und unseres teuren Vaters in so reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Prälat Dr. Stumpf für die trostreichen Worte, ferner allen Vereinen und Solisten, die unserem Lieben Verstorbenen in so herzlicher Weise die letzte Ehre erwiesen haben; ebenso innigen Dank für die überaus zahlreichen Blumenspenden.

Karlsruhe, 2. Mai 1933.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Albertine Grunzeisen.

Günst. Gelegenheit! natur lasterte **Küche** Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Boden, 95.- Mk. Möbelfabrikerei M. Wöhrner, Humboldtstraße 8.

Modernes, eichenes **Speisezimmer** Büfett 180 cm breit, 2 Türen pol. Eichen, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, nur 380.- Mk. Möbelfabrikerei M. Wöhrner, Humboldtstraße 8.

Schlafzimmer in eiche. Schrank Büf., Komplet, nur 295.- Mk. Möbelfabrikerei M. Wöhrner, Humboldtstraße 8.

Philipp's Netz-Rhode 120 Volt, Siemens, Sperrkreis, Akku und Ladegerät, billig zu versch. Ersatzteile, Schloßstr. 6, E. H. M. u. d.

Gelegenheitskauf!

Vornehmes, elegantes **Schlafzimmer** Kauf, Aufbaum, sehr hochglanzpol. neu, Eichen, in vollendeter Formschönheit, bestehend aus: 4teil. Schrank, 230 cm, 2 Bettstellen, 200/180 cm, 2 Nachtschränke in Glasplatte, 1 Kräftertisch in Eichen, Spiegel, 1 dreibarer Wandspiegel, 2 Stühle u. 1 Kräftertisch, abzugeben. Evtl. Ablungverleicher. Näb.: Sophienstr. 120, par.

Anhänger für Verkauf

billig zu verkaufen. Daxlanden, Kirchstraße 3.

1 Zylinderkahn

zu verkaufen. Daxlanden, Kirchstraße 3.

1 Nähmaschine

1 Anker, 1 Hochdruck, 1 Fadener, 4 Stiel Kolben 88 mm, Polra., in gut. Zust., billig zu verkaufen. Daxlanden, Kirchstraße 3.

Schöner, wenig gebrauchter Gasherd m. Badofen preiswert zu verkaufen. Karl-Friedrichstraße 21, 3. Stod.

Bestand, zu verkaufen. evtl. zu Kauf, get. Angeb. m. Preis u. Nr. 7918 i. Tagblatt. erb.

Gelegentlich! **Sport-Anzüge** in Cord u. Garbardin, v. Stad i. 15.- Mk. G. e. h. Kaiserstr. 82, 2 Tr., a. Marktplat

Kaufgesuche

Garten

Tiermarkt

Stellengesuche

Alleinmädchen

Vertrauensstelle

Unterricht

Klavierunterricht

Mehr — Mehr

Anzeigen Umsatz!

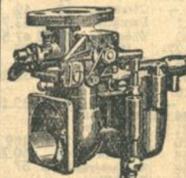
Schlafdecken * Steppdecken

Alle Steppdecken sind in der beliebten Daunensteppart mit Randleiste unter Verwendung hygienisch einwandfreier Füllungen verarbeitet und in allen beliebten Farben stets vorrätig.

Prompter Versand nach auswärts.

Oberseite Kunstseide, Halbwoollfüllung, Daunensteppart	10.75
Oberseite Kunstseide, Zephirowoollfüllung, Daunensteppart	14.50
Oberseite Kunstseide, weiße Woollfüllung, Daunensteppart	22.—
Merino-Schafwoollfüllung, Oberseite Kunstseide, Daunensteppart	29.50
Oberseite Kunstseide, unterfüttert, Rückseite daunenreicher Satin, gute Daunenfüllung	45.—
braun, mit Kante, ca. 140/190 cm	2.75 1.95
Kamelhaar-Imitat, ca. 140/190 cm	4.25 3.45
mod. Farben u. Must., 150/200,	7.50 5.50
kamelhaarfarbig, reine Wolle, ca. 140/190 cm	13.50
rein Kamelhaar, ca. 140/190 cm	18.—

HERMANN TIETZ KARLSRUHE



Solex-Vergaler und deren Ersatzteile

an Wiederverkäufer durch Generalvertretung m. Fabriklager

Schwindt & Stehle

Kraftfahrzeugzubehör en gros, Kronenstr. 22, Tel. 6113

Cabliou 22 i. Ausschnitt

Matjesfilet St. 18 \$ Cabliaufilet & 35 \$
H. Cabliou, Schellfische, Goldbarschfilet
Heilbutt, Rotzungen, Zander, Salm,
Mastigäse, Enten, Hähnen.

Besonders billig und gut
Knackw. St. 15 \$ Cervelatwurst 1.40
Mettwurst St. 30 \$ Salami . . \$ 1.40
Rüz. Cervelat \$ 1.40
St. 70 \$ Delik.-Leberwurst \$ 1.50
Bierwurst \$ 90 \$ \$ 1.80
Gek. Spargelschinken Pfd. 1.30
Täglich frische Grabener Spargel.

Obst- und Gemüsekonserven

Kilodose	-.59
Karotten	-.59
Leinz. Allerlei	-.68
Butterbohnen	-.72
Pflückerlinge	-.98
Kilodose	-.59
Pflaumen	-.86
Mirabellen	-.86
Pflirsche 1/4 Fr.	-.90
Ananas 8 Sch. 1.35	

Maikammerer Literfl 66 \$ o. Glas
Feinrich-Gebäck-Mischung Mk. 1.20
Dose 1 Pfd. Inhalt.
Vollmilch-Schokolade 5 Tafeln 90 \$
Orient-Sortiment 4 Tafeln 1.—

Hans Kissel

Feinkosthaus Telephone 186 u. 187.

Neuanfertigung — Umarbeiten von **Stepp-Daunendecken** — Billigste Preise — Paula Schneider, Adlerstraße 5.

Haben Sie Bedarf

in **Gardinen Stores Dekorationen Bettdecken**

Bitte sehen Sie sich meine Auswahl an

Sie finden modernste Zusammenstellungen alle Preislagen und werden aufs sorgfältigste beraten

Gardinen Schulz

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Gefest
Bohnerwachs u. Wachsbeize
bohnert mühelos hochglänzend

1/4 Kg 40 Pfg. 1/2 Kg 75 Pfg. 1 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich.
Hersteller: J. Compson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf.

Anfangs wussten es nur Wenige
aber jetzt wissen es alle, daß das Haus für schöne preiswerte Wäsche

WERNER SCHMITT
VORMALS-GESCHWISTER BAER
Kaiserstraße 167 sich befindet.

Mehr — Mehr
Anzeigen Umsatz!

Altenzeit durch gekämpfte Gärten und originelle Inneneinrichtung.
 Es wurde auf Sportplatz nur Sport getrieben. Dies war eine Eigenartlichkeit der Stadt. Basketball und andere Sportspiele waren ausschließlich unterstellt. Jeder hatte man Sportplätze von unterschiedlichem Umfang geschaffen, deren jeder einen eigenen Namen trug. In der Mitte befand sich die Wäldchen, an der einen Seite Gruppen und als hinter, etwas erhöht, lag der Sportplatz. Von diesem Zentrum gingen vier lange Wege aus, die in vier Richtungen führten. Die Wege waren durch Pfeile markiert, die nach außen wiesen. Die Wege waren durch Pfeile markiert, die nach außen wiesen. Die Wege waren durch Pfeile markiert, die nach außen wiesen.

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“

„Das war keine Kleinigkeit, Platz an einem der Sportplätze zu finden. Eine Stelle mancheren Spieler und Spieler an irgendeiner anderen Stelle, die ihnen den Schatten aufbrachten. Ein Spiel von mehreren umlagerte jeden Tisch.“
 „Es hatte kein Spielplan, als sollten die beiden Teilnehmenden eine Stelle finden. Jeder spielte dort, wo er wollte, und wenn er nicht spielen wollte, so konnte er sich zurückziehen.“
 „Die haben wohl keinen Platz, meine Herren?“ fragte er. „Er war sehr freundlich.“ Der Spieler hatte nicht recht an seiner Sprache.
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“
 „Bitte, einen Augenblick, meine Herren.“